№ 44. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 12. April 1851.

Deutschland.

Berlin, 6. April. Ueber die Konferenzen, welche gestern Hr. v. Manteuffel mit dem österreichischen Gesandten v. Prokesch hatte, bin ich im Stande, Ihnen einige Details mitzutheilen. Dänemark verlangt, daß das holsteinische Truppencontingent als ein integrirender Bestandtheil der dänischen Armee betrachtet, und ganz auf dänischen Fuß organisirt werden solle. Als eine weitere Consequenz des bekannten Strebens, dies unglückliche, aus tausend Wunden blutende Land vollständig zu danisiren, verlangt Dänemark ferner, daß die Offizierschargen in dem, von dem deutschen Holstein zu stellenden Contingente ausschließlich durch Dänen besetzt werden sollen. Gegen den letzteren Punkt haben die deutschen Commissarien protestirt, und erklärt, daß wohl Holsteiner, welche in der dänischen Armee schon gedient, nicht aber geborene Dänen in das Bundescontingent eintreten dürfen. Hr. v. Manteuffel sowohl, wie auch Hr. v. Prokesch sollen sich mit dieser Auffassung einverstanden erklärt haben.

— Als Curiosum kann ich nicht umhin, Ihnen mitzutheilen, daß Herr von Arnim darauf angetragen hat, die Kammer möge dem Verlangen der Staatsanwaltschaft, ihn gerichtlich verfolgen zu dürfen, Raum geben, indem er sich selbst, und zwar möglichst bald, vor den Schranken des Gerichtes vertheidigen wolle. Herr von Arnim, früher der Günstling des Königs, die Seele des Märzkabinets, und jetzt als Angeklagter vor den Schranken des Gerichtes! Tempora mutantur.

Berlin, 9. April. Der Bericht der Kommission der zweiten Kammer für Finanzen und Zölle über den Gesetzentwurf, betreffend die Tilgung der freiwilligen Anleihe vom Jahre 1848 und der Staatsanleihe vom Jahre 1850, ist soeben den Mitgliedern der Kammern übergeben worden. Durch den Gesetzentwurf wird bezweckt:

„1) die allmälige Tilgung der freiwilligen Anleihe vom Jahre 1848 im Betrage von 15 Millionen Thaler und der Staatsanleihe vom Jahre 1850 im Betrage von 18 Millionen Thaler zu reguliren und

2) die Verwaltung der letztgedachten Anleihe nachträglich der Hauptverwaltung der Staatsschulden zu übertragen."

Ueber die Nothwendigkeit der Erfüllung beider Zwecke waltet nach der Ansicht der Finanzkommission kein Zweifel ob. Die Kommission hat deshalb den Gesetzentwurf berathen und einige Abänderungen zu demselben beschlossen, mit denen sich der Finanzminister überall einverstanden erklärt hat, und beantragt schließlich: die Kammer wolle dem Gesetzentwurf ihre Zustimmung ertheilen.

— Graf Thun dürfte schon in den nächsten Tagen auf seinen Posten nach Frankfurt a. M. zurückkehren. Alsdann wird durch einen gemeinschaftlichen Akt der österreichischen und der preußischen Regierung die interimistische Bundes-Central-Commission aufgehoben werden. Ihre Befugnisse gehen selbstredend auf den Bundestag über. — Die Sitzungen des Bundestages sollen, und man hat Grund anzunehmen, daß darin Uebereinstimmung zwischen hier und Wien herrscht, am 1. Mai d. J. eröffnet werden.

— Der Polizei wurden kürzlich falsche sächsische Kassen-Anweisungen à 1 Thlr. überreicht, welche hier verausgabt worden sind. Das Aeußere der Falsifikate soll auf einen geschickten Verfertiger schließen lassen. Man glaubt, daß die Fabrik der ebenfalls vor Kurzem hier zum Vorschein gekommenen falschen sächsischen Zwei-Neugroschenstücke nicht hier, sondern in Sachsen zu suchen sei.

— Hr. v. Minutoli, der neu ernannte Generalkonsul für Spanien und Portugal, bereist im gegenwärtigen Augenblicke die Districte der Linnenindustrie im schlesischen Gebirge.

— Dem evangelischen Ober-Kirchenrathe ist vor Kurzem die Befugniß zur Dispensation vom Aufgebot zuertheilt worden, so daß Brautpaare, welche nach dem einmaligen Aufgebot die Trauung wünschen, sich zur Erlangung dieses Gesuches an jene Behörde zu wenden haben.

— Lola Montez ist in Madrid zum Gegenstand eines Drama's geworden, das den Titel „Lola von Cadiz" führt.

Breslau, 7. April. Unserer Tagespresse steht eine Veränderung bevor, welche für dieselbe folgenreich werden kann. Temme wird die Redaction der Neuen Oder-Zeitung übernehmen, und diesem Organe der radicalen Partei, welches seit längerer Zeit kaum sein Dasein zu fristen vermochte, dürfte durch jenen Wechsel ein neuer Aufschwung zu Theil werden. Robert Bürkner, der bisherige Redacteur der Neuen Oder-Zeitung, ist Mitarbeiter der Breslauer Zeitung geworden, welche ihre bisherige liberale Richtung fortbehalten wird.

— Der Ostsee-Zeitung wird aus Breslau gemeldet: Die junge Gräfin Reichenbach ist ihrem Gatten Oskar Reichenbach über Brüssel nach London nachgereist. — Engelmann (Commandant der breslauer Communalgarde) lebt mit seiner Gattin in Brüssel. — Johannes Ronge hat sich in London mit der geschiedenen Frau eines englischen Generals vermählt.

Stettin, 7. April. In den letzten Tagen haben auf der Themse und im Canal Probefahrten des neuen preußischen Kriegsdampfers „Nix" Statt gehabt, die nach dem Urtheile mehrerer höheren englischen See-Officiere zu einem entschieden günstigen Resultate geführt haben. Das Schiff ist wie der „Salamander" von der Firma Russell u. Robinson in Deptford gebaut, aus Eisen mit 9 Zoll dicken Holzwänden; es wird von zwei Dampfmaschinen zu je 80 Pferde-Kraft getrieben und führt vier 48pfündige und zwei 32pfündige Bomben-Kanonen auf neuen sehr bequem construirten Lafetten an Bord. Das Boot, das schlank gebaut und außerdem zum Segeln eingerichtet ist, fährt ohne Anstrengung fünfzehn englische Meilen in der Stunde; da es besonders zum plötzlichen Angriffe und raschen Rückzuge bestimmt ist, so können die Geschütze sämmtlich mit leichter Mühe parallel mit dem Schiffe gerichtet und mit großer Präcision abgefeuert werden. Alle Versuche der Fahrt und des Schießens mit Vollkugeln sind sehr befriedigend ausgefallen. In wenigen Tagen wird der „Nix" unter dem Befehle des preußischen Lieutenants Schirrmacher und mit den von ihm nach London geführten Seeleuten bemannt nach Swinemünde abgehen.

Dresden, 7. April. Von allen Ländern möchte wohl Sachsen das Sparkassenwesen am weitesten ausgebildet und gefördert haben, und in so fern dürfte es nicht uninteressant sein, wenn ich einige statistische Mittheilungen über den Zustand der Sparkassen mache. Der Kreis-Directionsbezirk Bautzen zählte 1845 drei Sparkassen mit 10,953 Einlegern und 85,300 Rthlr. Sparkapital, 1849 sechs Sparkassen mit 14,299 Einlegern und 204,097 Rthlr. Sparkapital. Die Zahl der Einleger ist also um ungefähr 30 und das eingelegte Kapital um beinahe 150 Procent gestiegen.

— Seit einiger Zeit werden von Oesterreich aus große Transporte Zwanziger der Speculation wegen eingeführt, es läßt sich damit ein, wenn auch nicht sehr lukratives Geschäft machen.

Der Mangel an gemünztem Gelde muß dadurch in Oesterreich noch steigen. Dagegen werden auf österreichische Rechnung durch das Haus Rothschild von hier aus bedeutende Summen neu gemünzter Zwanziger, die nur des Gepräges bedürfen, nach Oesterreich hinübergeführt.

Dresden, 8. April. Gestern Abend ist der Festzug auf der Sächsisch=Böhmischen Eisenbahn, durch eine stattliche Anzahl österreichischer Gäste vermehrt, von Prag hierher zurückgekehrt. Eine große Menschenmenge harrte am neuen Interimsbahnhof, ohne daß es zu so lebhaften Freudenbezeigungen gekommen wäre wie bei Eröffnung der Leipziger Bahn. Die Dekorationen auf der Reitbahngasse zeigten von gutem Willen; eine Insinuation, die ich von einem Nebenstehenden beim Anblick der grünweißen, rothweißen und schwarzgelben Fahnen aussprechen hörte, daß nämlich die letztern in etwas breiterm Format vielleicht schon vor drei Jahren ihre Dienste gethan hätten, lag nicht so fern. Die Gäste waren gestern Abend in den glänzend hergerichteten Räumen der Harmonie versammelt; heute wohnten sie einer Revue auf dem Schloßplatze bei. Nachdem in dem Raume zwischen der katholischen Kirche und dem Packhof sich Abtheilungen der Artillerie, Cavallerie und Infanterie aufgestellt hatten, verließ der König mit dem hier anwesenden österreichischen Erzherzog, gefolgt von den königlichen Prinzen und den Notabilitäten der fremden Militairs, zu Fuß das Schloß, ward auf dem Schloßplatz von dem hiesigen Offiziercorps empfangen und besichtigte dann mit den in prächtiger Gala folgenden Gästen die Front entlang die aufgestellten Truppen. Unter den letztern gab es manch interessantes, verwittertes Kriegsgesicht, das man auf neuern Schlachtenbildern schon gesehen zu haben glaubte. Zum Schlusse nahmen dieselben unter Vortritt des Königs auf der der Elbbrücke gegenüber liegenden großen Treppe der katholischen Kirche Platz, und es defilirten die Truppen, geführt vom Prinzen Albert, über den Schloßplatz, während die königlichen Damen in schwarzer Kleidung dem Schauspiele vom Schloßbalkone zusahen. Die Neugier des Publikums und das Interesse an militairischen Schauspielen scheint sich übrigens zu steigern, je öfter wir in der letztern Zeit ähnliche Revuen gesehen haben. Heute Abend findet im Theater eine Festaufführung des „Propheten“ (mit Hrn. Ditt aus Breslau) statt, welche durch einen Begrüßungsprolog an die österreichischen Gäste eröffnet werden wird.

Hannover, 7. April. Heute früh hat sich am Bau des neuen Theaters ein schreckliches Unglück ereignet. Ein in der Höhe von etwa 40 Fuß befindliches Gerüst brach plötzlich zusammen und neun auf demselben beschäftigte Arbeiter stürzten hinunter. Leider sind sie fast Alle schwer verletzt; Einer davon wird seinen Fall kaum einige Stunden überlebt haben; sieben andere haben Bein oder Arm gebrochen; nur ein Einziger, der auf seine unglückliche Kameraden fiel, ist mit einer leichten Quetschung der Hand davon gekommen. — Nach längeren darüber gepflogenen Verhandlungen ist nunmehr die Reichsbatterie in Bremerhafen an Hannover überlassen worden.

Kassel, 7. April. Zwischen den beiden Kommissarien, Staatsminister Uhden und Feldmarschall=Lieutenant Graf Leiningen haben in den letzten Tagen mehrfache Konferenzen wegen der Stellung, welche die preußischen Truppen jetzt einnehmen sollen, stattgefunden. Man erwartet, daß dem preußischen Militair eine Mitwirkung bei den Kriegsgerichten nicht länger mehr vorenthalten werde. Letzteres wünscht man um so mehr, als man die feste Ueberzeugung hegt, daß die preußischen Militairs unbefangen urtheilen werden.

Aus Thüringen, 9. April. Sie haben keinen Begriff davon, wie noch in unseren kleinen Staaten der Boden von den Volksführern des Jahres 1848 unterwühlt ist. Nicht wenig trägt hierzu das Fortbestehen der demokratischen Vereine bei, in welchen nach wie vor die Helden jener Zeit das Wort führen, und ihren Brüdern das Herankommen der Stunde verkünden, „wo die Glocke an dem großen Dome der Freiheit zur Vernichtung aller Fürsten und Tyrannen mahnen werde“.

Darmstadt, 9. April. Der Kammer ist ein Wahlgesetz mit Census vorgelegt worden.

Oldenburg, 6. April. Der würdige, gelehrte Professor der Theologie Consistorialrath Dr. Nitzsch in Berlin, ein Mann, der stets in der conservativsten Richtung gewesen ist, fast mehr als conservativ, erläßt einen von ihm selbst unterzeichneten Aufruf, den vertriebenen, zum Theil ganz hülf= und mittellosen 87 Geistlichen Schleswigs, die in Holstein an fremdem Heerd ihre Zuflucht gefunden, zu Hülfe zu eilen. Er schildert das Unglück dieser Ehrenmänner, die nur die schlichte innerste Treue und Ueberzeugung geübt, mit brennenden Farben.

Hamburg, 8. April. Das Schicksal der schleswig=holsteinischen Offiziere hat jetzt auch die Theilnahme der Frauen unserer Stadt erweckt. Sie fordern heute in einem Aufruf auf, die Schmucksachen in „Brot“ zu verwandeln, um „brave Söhne des Vaterlandes über die gemeinen Sorgen des Lebensunterhalts hinauszustellen.“

Kiel, 8. April. Ueber die demnächstigen Schicksale der Festung Rendsburg circuliren hier mancherlei Gerüchte, die wohl der Erwähnung werth sind. In wohl unterrichteten Kreisen findet die Annahme mehr und mehr Glauben, daß die Festung demnächst werde geschleift werden, während man sich in militärischen Kreisen mit dem Glauben schmeichelt, daß die Festung zur Bundesfestung werde erklärt werden.

Altona, 7. April. Mit dem heutigen Morgenzug kamen die Fouriere der Reserven, welche von dem in Rendsburg stehenden 8. preußischen Infanterieregiment in ihre Heimath zurückkehren, hier an. Morgen folgen 600 Mann diesen nach. Gegen 2 Uhr kamen von Hamburg her die Fouriere der zum Ersatz für die abgehenden Reserven der rendsburger preußischen Besatzung bestimmten Mannschaften, und gehen mit dem heutigen Abendzuge nach Rendsburg. Sie gehören zum 24. preußischen Infanterie=Regiment.

Oesterreichische Länder.

Wien. Die „Oesterr. Corr.“ schließt einen Artikel über die neueste Wendung der deutschen Frage, auf den Boden des alten Bundestages zurückzukehren, mit folgenden Worten: „Wie sich die Verhältnisse auch noch künftig gestalten mögen, Oesterreich wird weder seiner Stellung in Deutschland sammt den ihr anhaftenden Rechten, noch seinem hohen Berufe, die Zustände des Bundes auf dem Wege organischer Entwicklung haltbar zu gestalten, jemals entsagen.“

— In einigen Gegenden Galiziens ist die Hungersnoth bereits an der Tagesordnung, weil alle Vorräthe von Cerealien verzehrt wurden. Wenn der Frühling durch sein frühzeitiges Erscheinen nicht Abhülfe verschafft, so kann das Uebel einen sehr hohen Grad erreichen. Die Hauptursache der Unergiebigkeit der vorjährigen Ernte liegt in dem Widerwillen der Landleute, sich zu den Feldarbeiten in gehöriger Zeit zu verdingen, und die Regierung muß Maßregeln ausfindig machen, entweder diesen Widerwillen zu überwinden, oder den größeren Landbesitzern geeignete Mittel an die Hand zu geben, daß sie ihre Felder gehörig bestellen können.

Wien, 8. April. Die Anwesenheit des General Haynau giebt Veranlassung zu dem Gerücht, daß er wieder in den activen Dienst zurücktreten werde. Das äußere Aussehen des Generals läßt eine solche Vermuthung keineswegs zu, sein Haar ist weiß geworden und seine Haltung ungemein gebeugt. — Es heißt auch, daß die Grenadierbataillone in Garderegimenter umgewandelt werden sollen. — Sonnabend traf wieder eine Rate der Kriegsentschädigungs=Summe, welche Sardinien an Oesterreich zu zahlen hat, über Innsbruck hier ein und wurde sogleich in das k. k. Münzamt abgeführt. — Nach einer Olmützer Corresp. des „C. Bl. a. B.“ befindet sich Bakunin noch immer in Olmütz. Nach einer Version soll desselben Untersuchung abermals von vorne anfangen, nach einer andern soll er nur confrontirt oder agnoscirt werden.

Frankreich.

Paris, 6. April. Der National gibt heute folgende beachtenswerthe Erklärung: „Wir erklären, wenn der Constitutionnel Hrn. Ludwig Bonaparte räth, ein Rebell zu werden, so heißt dies eigentlich, die Schlacht anbieten. Das Volk wird sie nicht ausschlagen.“

Paris, 8. April. Man beschuldigt immer mehr den Präsidenten, die Ursache zu sein, weshalb ein definitives Ministerium bisher nicht zu Stande gekommen ist. Sein ganzes Streben soll dahin gehen, der Versammlung das frühere wieder aufzudringen. — In der heutigen Sitzung beschäftigt sich dieselbe mit dem Gesetzentwurf, die Krankenhäuser betreffend. Die Commission zur Berathung von Gegenständen der inneren Verwaltung will nicht, daß der Regierung, sondern dem Gemeinderath nebst einer gewissen Anzahl Höchstbesteuerter das Recht, die Vorsteher zu ernennen, beigelegt werde.

Paris, 8. April. Es heißt, daß der Präsident der Republik mit den Legitimisten wegen Bildung eines neuen Ministeriums in Unterhandlung getreten sei. Die Communalcommission hat beschlossen, die Mairewahlen durch den Gemeinderath und unter Mitwirkung der Hochbesteuerten bewirken zu lassen.

— Die Patrie erklärt, Hr. Falloux unterhandle gegenwärtig zu Venedig eine patriotische Aussöhnung zwischen dem Grafen Chambord und Ludwig Bonaparte. Das bonapartistische Blatt will nach den Correspondenzen von dort schließen, daß diese Bemühungen baldigen und glänzenden Erfolg haben werden.

Großbritannien.

London, 7. April. „So ist denn", sagt der „Globe", „die dresdener Seifenblase nun wirklich geplatzt und die Bevollmächtigten sehen sich genöthigt, eine Rückkehr zu dem alten Bundestage als einziges noch übriges Auskunftsmittel zu verlangen, um den Bund auch nur dem Namen nach auf den Beinen zu halten. Alle jene kühnen Betheuerungen ihres warmen Eifers für die Wahrung von Volksrechten, mit welchen die preußischen Minister die Schmach der Capitulation von Olmütz zu verhüllen suchten, alle jene sich blähenden Ansprüche Oesterreichs, das Recht des Hauses Habsburg auf die Führerschaft im wiedergeborenen Deutschland zur Geltung zu bringen, all jenes heuchlerische Verlangen nach einem Central-Parlamente, welches die Königreiche zweiten Ranges zur Schau trugen, sobald es klar wurde, daß fürs Erste das Zustandekommen eines solchen Parlamentes eine reine Unmöglichkeit war, alle jene schönen Erklärungen der Kleinstaaten zu Gunsten der Local-Unabhängigkeit, alle jene vertrauenden Versicherungen, mit denen die englischen Conservativen so freigebig um sich warfen, zu Gunsten der politischen Einsicht der Leute, welche sie die einzigen wahren Staatsmänner Deutschlands zu nennen beliebten, alles dies hat mit dem einfachen Zugeständniß geendigt, daß von Reform nicht weiter die Rede sein könne und daß Mittel-Europa nur die Wahl bleibe zwischen einer communistischen Revolution und der Rückkehr zu der gebrechlichsten und unbehülflichsten Maschinerie, welche je von ihren eigenen Verfertigern verdammt worden ist und nie eine andere Vertheidigung gefunden hat, als die, daß man sie mit der dringendsten und vorübergehendsten Nothwendigkeit entschuldigte.

London, 7. April. Von den Fortschritten des Katholicismus in England in neuester Zeit geben folgende Thatsachen Zeugniß. Im Jahre 1847 gab es in England 8 Mönchsklöster, im Jahre 1851 sind deren 17; im Jahre 1847 gab es in England 34 Nonnenklöster, im Jahre 1851 sind deren 53. Man hat ausgerechnet, daß, wenn diese Klostervermehrung in demselben Verhältniß wie seit 1847 vier Mal vier Jahre lang fortschreiten sollte, das „blühende Königreich" beinahe halb so viel Klöster wie Fabriken besitzen und im Stande sein würde, mit Rom und Neapel an Frömmigkeit zu wetteifern.

London, 8. April. Im Unterhause ist die Verlängerung der Einkommensteuer auf 3 Jahre bewilligt worden.

Belgien.

Brüssel, 4. April. Der Welt-Industrie-Ausstellung in London wird sich eine Welt-Kunst-Ausstellung in Brüssel an die Seite stellen. Auf einen Bericht des Ministers des Innern, Herrn Rogier, hat Se. Majestät der König genehmigt, daß die in dreijährigen Perioden stattfindende brüsseler Kunstausstellung, welche in diesem Jahre am 15. August eröffnet wird und bis zum ersten Montag des Octobers dauert, eine größere Ausdehnung erhalte. Die Künstler aller Länder werden zur Beschickung derselben aufgefordert werden.

Brüssel, 9. April. Eine so eben eingetroffene telegraphische Depesche aus Madrid vom 7. meldet die erfolgte Auflösung der Cortes.

Schweiz.

Chiasso (Canton Tessin), 25. März. Es scheint, als ob die österreichischen Truppen an unserer Grenze sich förmlich etabliren wollen; es werden nämlich von 160 zu 160 Schritten Schilderhäuser errichtet, ein Zeichen, daß der Cordon auf längere Zeit bestehen soll. Daß diese Maßregel blos des Schmuggels halber getroffen werde, glaubt man hier nicht. Viele meinen, es sei darauf abgesehen, sobald in Frankreich etwas losbreche, den Canton Tessin schleunigst zu besetzen und sich des Gotthards- und St.-Bernhardspasses zu bemächtigen.

Italien.

Rom, 31. März. Das 2. französische Jägerbataillon ist heute nach Civitavecchia aufgebrochen, um sich nach Algier einzuschiffen. Das Ministerium verordnet sofortige Constituirung sämmtlicher Gemeinden, um sogleich neue Magistraturen zu wählen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 10. April. Seit langer Zeit suchte unsere Stadt eine Filial-Bank nach, um einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen. Fast verzweifelte man an dem endlichen Gelingen dieses Projectes, bis uns heute die freudige Kunde überraschte, daß nun die Errichtung einer solchen Filial-Bank definitiv beschlossen worden ist.

Görlitz, 10. April. **Schwurgerichtssitzung.** Vor den Schranken erschienen: 7) Der Müllergesell Friedrich August Mühle aus Ullersdorf bei Niesky, 31 Jahr alt, schon siebenmal wegen Diebstahl bestraft, ist angeklagt, am Morgen des 24. Decbr. pr. das Knochenhäuschen des Gutspächter Jugelt in Kodersdorf gewaltsam erbrochen, aus demselben 2 Ctnr. 26 Pfd. Knochen gestohlen, selbige bald darauf dem Eigenthümer ꝛc. Jugelt zum Verkauf angeboten, auch wirklich für 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. verkauft und eine Quittung ausgestellt zu haben. Der Angeklagte läugnete die That und erklärt, seit zwei Jahren nicht mehr in Kodersdorf gewesen zu sein, läugnete auch die Unterschrift der Quittung. Die Zeugen erklärten den ꝛc. Mühle für den, welcher die Knochen verkauft hatte. Zwei Entlastungszeugen erklärten, daß Angeklagter denselben Tag nicht weggewesen wäre. Der Angeklagte wurde auf den Ausspruch der Geschworenen des gewaltsamen Diebstahls in unbewohnten Gebäuden und zugleich vierten Diebstahls für schuldig erklärt, und zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

8) Der Einwohner Johann August Thomas, Vater von zwei Kindern, schon siebenmal wegen Diebstahl bestraft, und der Weber Carl August Gründer, 30 Jahr alt, schon viermal wegen Diebstahl bestraft, welche sich in hiesiger Strafanstalt befinden und aus Ober-Geibsdorf gebürtig sind, sind angeklagt wegen eines Diebstahls, welcher schon im Jahre 1849 verübt, aber erst jetzt ermittelt worden ist, und zwar Ersterer wegen zweiten gewaltsamen und zugleich dritten Diebstahls, und Letzterer wegen ersten gewaltsamen und jetzt dritten Diebstahls. Die Angeklagten sind beschuldigt, in der Nacht vom 26. zum 27. Novbr. 1849 das Schloß an der Siedekammer des Häusler Tschöpel zu Wendisch-Muskau aufgesprengt und mittelst einer Leiter auf den Boden des Wohnhauses in der Absicht zu stehlen gestiegen zu sein. Als der Eigenthümer mit einer Laterne herbeikam, hatte der ꝛc. Thomas einen halben Kleben Flachs in der Hand, ergriff aber, nachdem er demselben einen Stich beigebracht hatte, die Flucht, wurde aber wieder ergriffen und arretirt, aber der zweite Dieb konnte nicht ergriffen werden. Der ꝛc. Thomas erklärt, daß der Entsprungene der Mitangeklagte sei, und zwei Züchtlinge in hiesiger Anstalt, welche früher mit den beiden Angeklagten, ehe sie aus dem Laubaner Gefängnisse entsprungen, zugleich verhaftet gewesen, erkannten die Mütze, welche der entsprungene Dieb verloren hatte, für dessen Eigenthum, obgleich er dies läugnete. Der Angeklagte Thomas wurde des zweiten gewaltsamen, zugleich des dritten Diebstahls für schuldig erklärt, zu 12 Jahr Zuchthaus, Verlust der Nationalkokarde und 12 Jahr polizeilicher Aufsicht verurtheilt, der ꝛc. Gründer hingegen wurde freigesprochen.

9) Der Tagearbeiter Carl Christoph in Görlitz, 41 Jahr alt, und Vater von einem Kinde, ist angeklagt, im vorigen Jahre aus der verschlossenen Scheune des Kaufmann Schuster hierselbst einen Dreschflegel im Werthe von 20 Sgr., und aus dem unverschlossenen Hofe in No. 9. dem Nachtwächter Hofrichter ein zum Trocknen aufgehängtes Hemde im Werthe von 15 Sgr. gestohlen zu haben, welche Gegenstände sich in seinem Besitz vorgefunden. Der Angeklagte wurde des wiederholten und zugleich vierten Diebstahls für schuldig erklärt und zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Verbot. Die Verbreitung der zweiten Auflage der Druckschrift: „zur Politik der Contre-Revolution in Preußen von H. von Arnim", welche nächstens in Braunschweig erscheinen soll, ist auf Grund des §. 3. der Verordnung vom 5. Juni v. J. für den ganzen Umfang der Monarchie verboten worden.

Auf einer Durchreise traf am 11. Febr. 1670 der Erzbischof von Prag, Matthias Ferdinand von Bielenberg, in Zittau ein. Der damaligen Sitte zu Folge, nach welcher sich die Städte noch eine große Ehre daraus machten, hohe durchreisende Fremde aus dem Communsäckel zu bewirthen, wurde auch der Erzbischof nebst seinem Gefolge freigehalten, und die dasigen Rathsherren speisten sämmtlich mit ihm. Bei Tische kam man auf das Luther'sche Trinkglas zu sprechen, welches die Nesenische Familie, in Silber gefaßt, aufbewahrte, (Luther hatte dasselbe seinem Freunde, dem später in der Elbe ertrunkenen Conrad Nesen, zum Andenken geschenkt) bis es der letzte Nesen der Kunstkammer in Dresden übergeben ließ. Dies damals in Zittau berühmte Glas wünschte der Erzbischof zu sehen, und der derzeitige Besitzer, Rathsherr Gottfried Nesen, ließ es zur Ansicht herbeiholen. Nachdem dasselbe die Runde gemacht und wieder an den Erzbischof gelangt war, ließ es dieser mit Rheinwein füllen, und trank es auf das Wohl Sachsens und Zittaus aus, welchem Beispiele die Herren aus seinem Gefolge Alle nachfolgten.

Vermischtes.

In der Generalversammlung des Treubundes am 2. April hielt Herr Rhetor Schramm einen Vortrag, zu dessen Motto Dr. Hesekiels, früher und so auch heute mit unbegrenztem Enthusiasmus aufgenommenen Verse gewählt waren:

Der König von Preußen hat einen Mann,
Wie ihn kein König mehr zeigen kann;
Der Mann, den Teufel selbst nicht scheut,
Wenn's Pflicht und Vaterland gebeut ꝛc.

In sehr scharfen, aber treffenden Zügen wies Hr. Schramm auf alle Anstrengungen hin, die geradezu und hinterrücks gegen den Mann der rettenden That gemacht und noch vorbereitet wür-

den, theils um ihn zu schmähen, zu verdächtigen, theils ihn der Luft baar und blank zu machen, sein sorgen- und mühevolles Wirken fortzusetzen. Hr. Rhetor Schramm war aber der Meinung: es ginge wohl, aber es geht nicht; denn Hr. von Manteuffel wäre eben der Mann, der den Teufel nicht scheut, wenn's Pflicht und Vaterland gebeut.

Ferner wies Hr. Rhetor Schramm auf den Brief hin, den die steckbrieflich verfolgten Hochverräther und Deserteure (Willich und Schimmelpfennig) an sämmtliche Offiziere der Armee per Postzeichen Berlin und Braunschweig gerichtet hätten und rief die darin ausgesprochene Absicht ein wahrhaft homerisches Gelächter hervor. Auch wies Hr. Schramm auf den Leitartikel der Preußischen (Adler-) Zeitung hin und rief zu festem Zusammenhalten in so gefahrdrohender Zeit auf. Auseinanderfallen heiße Partei machen gegen die gute Sache und schloß mit dem Ausrufe: „und würfe man auch dem echt preußischen Manne des 9. Novembers den Kehricht der Hölle an den Leib, doch würde es ihn umsprießen wie Palmen, Rosen und Lilien." Hieran knüpfte Herr Schramm noch Stägemann's Aufruf an's Vaterland mit dem Gebet für den König, und nachdem ein Hoch dem preußischen Heere ausgebracht war, las derselbe noch aus den Großvater-Erzählungen mit großem Beifall: die Schlacht von Lowositz.

Man schreibt uns aus Magdeburg: In dem nahen, gleichsam eine Vorstadt von Mageburg bildenden Dorfe Bukau hatte eine Mutter ihr kleines, vierjähriges Töchterchen drei Jahre lang bei Wasser und Brod in eine Tonne eingesperrt und das Kind im gräßlichsten Schmutze und Unrathe körperlich und geistig darin verkümmern lassen. Endlich wurde die Sache ruchbar, das jetzt siebenjährige Kind, zu einem Skelett abgemergelt, aus dem scheußlichen Käfig hervorgezogen und einem hiesigen Frauenvereine zur Pflege und Erziehung übergeben, während die Rabenmutter, welche übrigens des verbrecherischen Zweckes ihrer Gräuelthat gar kein Hehl hat, gefänglich eingezogen ist und der nachdrücklichsten Bestrafung entgegensieht.

Die neue Straße zwischen dem stillen Ocean und dem atlantischen Meere über den Isthmus von Tehuantepec wird bald die gebrauchteste sein, indem man in der Bai von Ventosa einen Hafen entdeckt hat, der sicherer ist, als der von Vera-Cruz, Schiffe aller Größen aufnehmen kann, gegen alle Winde schützt und weder beim Ein- noch beim Auslaufen Schwierigkeit bietet.

Londoner Blätter melden: Angekommen Assessor Lommetsch aus Hessen, flüchtig wegen des Verbrechens, seinen Eid nicht gebrochen zu haben.

Eine eigenthümliche Neuigkeit lesen wir im Morgenblatt. Der König von Preußen habe nämlich in eigener Person der Frau Charlotte Birchpfeiffer den Stoff zu einer Oper angegeben, deren Text in kurzer Zeit zur Composition fertig sein soll. Der Ausgangspunct der Handlung ist die Eroberung von Fleurance durch den König von Navarra, nachmaligen Heinrich IV. von Frankreich, im Jahre 1578.

Die Häringsfischerei in der Nordsee, welche Anfangs durch heftige Stürme unterbrochen war, hat an mehreren Stellen reichliche Resultate gegeben, so werden in Stavangen allein 230,000 Tonnen gesalzen und der Preis stellte sich zwischen 1—2 Speciesthaler per Tonne.

Einem die londoner Ausstellung betreffenden Briefe entnimmt die „Deutsche Chronik" folgende Nachricht: Die werthvollsten Gegenstände, welche China lieferte, sind größtentheils zerbrochen und verdorben angekommen; die bekannte große Flasche, welche ein französischer Fabrikant absendete, ist ebenfalls zerbrochen; die aus Baiern und Oesterreich gelieferten Bildhauerarbeiten sind viel und stark beschädigt; die würtembergischen Gegenstände sind, so weit sie ausgepackt sind, ziemlich gut angekommen, mit Ausnahme des Spiegelschrankes von Wirth; der besonders verpackte Spiegel ist in tausend Stücke zertrümmert, was jedoch leichter zu ersetzen ist, als der durch Eindringen des Wassers in die Kiste dieses Möbels selbst verursachte Schaden; ebenso sind die von der Reuß'schen Fabrik in Stuttgart gelieferten Lichter zerbrochen, und der Zweck, sie auszustellen, verfehlt. Ueber die Haltbarkeit des Daches am Glaspalaste ist man sehr besorgt, obwohl die Unternehmer deshalb nicht ängstlich scheinen.

Nach den nunmehr vollständig gesammelten Nachrichten über den Schneesturm im November des vorigen Jahres in Rußland sind im Ganzen 1113 Menschen um's Leben gekommen, und zwar im Gouvernement Kaluga 350, im Gouvernement Tula 140, im Gouvernement Orel 366 und im Gouvernement Kursk 257.

Als im Jahre 1750 die seither coursirenden leichten Pfennige auf allerhöchsten Befehl in Sachsen gänzlich verrufen, gleichwohl neue an deren Stelle weder geprägt noch ausgegeben worden waren, mangelte es überall im Verkehr an kleiner Scheidemünze. Die Herren Biereigner Budissins sahen sich daher gezwungen, Falschmünzer zu werden, indem sie zur Ausgleichung im Bierschanke sich papierner Pfennige bedienten, auf welche jeder Verfertiger sein eigenes Petschaft gedruckt hatte. Also auch hier „Nichts Neues unterm Monde".

Bekanntmachungen.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.